

NEUE WEGE. Profildförderung für kommunale Theater & Orchester in NRW

Von Dr. Christian Esch

Ziele

Über das Land verteilt, bietet die Theater- und Orchesterlandschaft Nordrhein-Westfalens mit ihren kommunalen 18 Theatern und 14 Orchestern große Vielfalt und Qualität, sei es im Schauspiel, im Musiktheater, im Tanz oder in den Konzerten. Als Stätten der Kunst, der kulturellen Bildung und des Austauschs sind Theater und Orchester sowohl Orte der Kunst als auch Verständigungsräume für das gesellschaftliche Miteinander in ihrer Stadt.

So wie die Stadtgesellschaften wandeln sich auch die Theater und Orchester. Ihnen stellt das Ministerium für Kultur und Wissenschaft in Düsseldorf umfangreiche Mittel für ambitionierte künstlerische und strukturell wirksame Projekte zur Verfügung, die wesentlich zur Profilbildung der Häuser beitragen. Dabei wird insbesondere auf neue Impulse und die Weiterentwicklung von Initiativen gezielt.

Nachdem durch das Land NRW zuletzt die Grundförderung für die kommunalen Theater in NRW, freilich in noch recht bescheidenem Umfang, erhöht worden ist, stehen darüber hinaus nun insgesamt 25 Millionen Euro initiativ für die Jahre 2019 bis 2022 für „Neue Wege“ zur Verfügung: Beginnend mit 2,5 Millionen Euro für das Jahr 2019 kommen bis 2022 jährlich weitere 2,5 Millionen hinzu, sodass für das Jahr 2022 ein Förderbetrag von 10 Millionen Euro erreicht sein wird.

Diese Mittel werden in mehreren Ausschreibungsverfahren vergeben. Gleichzeitig wurde die Zahl der möglichen Anträge pro Einrichtung und Ausschreibung so begrenzt, dass Einrichtungen mit einer Sparte einen Antrag stellen können, solche mit zwei oder drei Sparten zwei Anträge und schließlich Einrichtungen mit vier oder mehr Sparten bis zu drei.

Die inhaltliche Steuerung erfolgt durch das NRW KULTURsekretariat (Wuppertal), dem seit bald 50 Jahren tätigen, landesweiten Verbund der theater- und orchestertragenden Städte Nordrhein-Westfalens (nrw-kultur.de). Zu dieser Steuerung und Umsetzung gehören neben den Auswahlverfahren insbesondere die Beratung und nachfolgende Begleitung der Projekte sowie deren laufende Auswertung. Das Programm wird in Partnerschaft mit dem Kulturministerium NRW umgesetzt. Die finanzielle Abwicklung verantwortet im engen Dialog die Bezirksregierung Düsseldorf.

Im Sinne des Förderansatzes „Neue Wege“ widmen sich die beantragten Projekte der Profilierung inhaltli-

cher Schwerpunkte wie des zeitgenössischen Tanzes oder der zeitgenössischen Musik; sie initiieren Strukturveränderungen, sind spartenübergreifend angelegt oder zielen auf Kooperationen mit anderen Kultureinrichtungen sowie mit Akteur*innen der freien Szene. Dass übrigens auch dieser freien Szene wenngleich deutlich weniger Mittelerhöhungen zugesprochen wurden, leistet einen wichtigen Beitrag zur notwendigen Balance der freien Kultur mit derjenigen in kommunaler Trägerschaft.

Mit Blick auf die erwünschte, individuelle Ausgestaltung und zugunsten innovativer Ansätze ist der formale Rahmen für „Neue Wege“ bewusst weit gefasst. Förderung gibt es sowohl für die Weiterentwicklung bereits bestehender künstlerischer Ansätze als auch für neue Konzepte. Das Förderprogramm ist offen für alle Sparten und deren übergreifende Zusammenarbeit. Offen ist das Förderprogramm für die Zukunft auch insoweit, als besonders bedeutsame und gelungene Projekte dauerhaft implementiert werden können, durch ihre Überführung in die Basisförderung für die Häuser „on top“. Die nachhaltige Wirkung ist also eines der vorrangigen Ziele von „Neue Wege“.

Jury

Für die Entscheidung über die Förderprojekte im ersten Auswahlverfahren wurde eine Jury ins Leben gerufen: Sie bestand aus Barbara Mundel (Schauspiel), Benedikt Stampa (Konzert) und Bettina Wagner-Bergelt (Tanz) sowie Dr. Hildegard Kaluza (Abteilungsleiterin des Kulturministeriums). Dr. Christian Esch (Musiktheater) hat als Direktor des NRW Kultursekretariats den Vorsitz inne. Als Beisitzer wirken die für die formalen Bewilligungen und Zuwendungen zuständige Bezirksregierung Düsseldorf sowie wie der Städtetag NRW mit.

Die Auswahl erfolgte in zwei Schritten. In einer ersten Jurysitzung wurden förderfähige Anträge für die besten Projektvorhaben vorausgewählt. In der zweiten, zweitägigen Sitzung stellten die Antragsteller*innen diese kurz vor und führten ein Gespräch mit der Jury. Für die Entscheidungsfindung wurden auch externe Expertisen herangezogen.

Projekte

Nach der Vorauswahl von 31 Anträgen kamen insgesamt 16 in die zweite Runde. Schließlich wurden 13, immer auf mehrere Spielzeiten angelegte Projekte, ausgewählt. Ihr inhaltliches Spektrum umfasst die künstlerische und strukturelle Ausgestaltung der Theater und

Orchester im Verhältnis zur Vielfalt der Stadtgesellschaft. Dass dabei die Migration keine herausgehobene spezifische Rolle spielt, mag auf den ersten Blick überraschend sein, doch wird bei genauerem Hinsehen deutlich, dass „Interkultur“ in der Praxis längst als ein ganz selbstverständlicher Faktor der Stadtgesellschaft gesehen wird – anders als das zumeist in der Politik geschieht.

Eine Reihe von Projekten widmen sich besonders der Ansprache des Publikums bzw. sind partizipativ angelegt. Audience-Development-Projekte, Projekte des Kinder- und Jugendtheaters (bzw. -konzerts) gehören ebenso in das Gesamtbild wie die Weiterbildung junger darstellender Künstler*innen nach deren Ausbildung an den Häusern, d.h. in den Ensembles. Es überrascht übrigens nicht, dass gerade in den Theatern die praktische Reflexion ihrer gesellschaftlichen Rolle stattfindet, und doch ist es bemerkenswert.

Neben Vorhaben, deren Veranstaltungen über den Verlauf der Spielzeiten verteilt sind, wurden verschiedentlich auch Mittel für die Konzeption und Ausrichtung von Festivals beantragt, als Angebote, mit denen die Institutionen jenseits der Theater- und Orchestersäle ein größeres Publikum erreichen wollen.

Unter den geförderten Projekten gibt es innovative Initiativen wie ein Inklusives Schauspielstudio oder auch die Entwicklung des Puppen- und Figurentheaters, nicht nur für Kinder. Uraufführungen in den Bereichen Schauspiel, Musiktheater oder auch Konzert gehören ebenso zum Spektrum der Projekte wie Kooperationen zwischen freier Szene und festen Ensembles, als künstlerischer Dialog zwischen unterschiedlichen Arbeitsweisen und ästhetischen Profilen.

Deutlich wird im Übrigen eine Tendenz zum interdisziplinären bzw. spartenübergreifenden Arbeiten, mit dem Ziel, sich gemeinsam auf den Weg zu neuen künstlerischen Entwicklungen zu machen. Dass nicht zuletzt eine signifikante Anzahl von Projekten konkret strukturbildend angelegt ist, z.B. vermittels der Etablierung spezifischer Sparten und der langfristigen Kooperation mit anderen Häusern, fügt sich ebenfalls in das Profil der Konzepte.

Ein gutes Beispiel für die besondere künstlerische Exzellenz ist das Vorhaben, das Profil durch einen dauerhaften Barockschwerpunkt im Musiktheater zu schärfen. Hochkarätige künstlerische Ansätze finden sich aber ebenso in einem auf Strukturbildung angelegten Projekt, das sich durch ambitionierte Arbeit und überregionale Kooperation nicht weniger als den Aufbau einer veritablen, strahlkräftigen Tanzsparte vornimmt. Es sind übrigens Tanzprojekte, in denen das Thema Digitalität und ihr Einfluss auf künstlerische Disziplinen eine zentrale Rolle spielt. Darüber hinaus sind Diskurse und Praktiken von Digitalität allerdings selten anzutreffen. Alle ausgewählten Projekte sind zu finden unter neuewege-foerderung.de.

Ausblick

Um die Potenziale in den Häusern, aber auch manche Impulse aus Vorab- und Jurygesprächen dynamisch weiterzuentwickeln, wird es zum Ende des laufenden Jahres eine zweite Ausschreibung geben, zumal der Förderansatz „Neue Wege“ den kommunalen Theatern und Orchestern in NRW unterdessen vertrauter geworden ist. Darüber hinaus können die im ersten Verfahren ausgewählten Projektprofile künftigen Antragsteller*innen zur Orientierung dienen, in Verbindung mit den verstärkten Angeboten des NRW KULTURsekretariats für Beratung und Ideenaustausch.

Mit zusätzlichen Mitteln ausgestattet, sind die geförderten Häuser jetzt gehalten, den Verlauf der Projekte ausführlich zu dokumentieren, zum einen, um auf diese Weise späteren, womöglich ähnlichen Vorhaben Hinweise für deren Erarbeitung zu geben, zum anderen im Sinne der Weiterentwicklung der Theater- und Orchesterarbeit insgesamt. Die externe Begleitung und Auswertung stellen außerdem sicher, Faktoren des Gelingens wie des Scheiterns aufzuspüren und für die zukünftige künstlerische Arbeit der Theater und Orchester produktiv zu machen, auch um deren Profile zu schärfen und insgesamt die Zukunft der vielfältigen Theater- und Orchesterlandschaft zu gestalten.

Dr. Christian Esch
Direktor des NRW KULTURsekretariats